

Wir stehen in einer Entscheidungssituation

Wie die Dinge liegen, stehen wir mit dieser Personalversammlung, kurz vor dem Jahreswechsel, in einer schwerwiegenden Entscheidungssituation und vor einer tiefen Zäsur. Die Krise der Finanzmärkte trifft mit der Konjunkturkrise zusammen, und die Krisenauswirkungen haben ihren Höhepunkt, ganz offenbar, längst noch nicht überschritten. Inzwischen sprechen Experten von der schwersten Weltwirtschaftskrise seit 80 Jahren. Mit den Insolvenzen von Wehmeyer und Sinn-Leffers, dem Strudeln von Hertie und den Produktionspausen bei OPEL (wo etwa 800 ArbeitnehmerInnen aus Herne und Wanne-Eickel beschäftigt sind) ist die Wirtschaftskrise in Herne angekommen.

Wirtschaftskrise ist in Herne angekommen

Es steht zu befürchten, dass weitere Betriebe, der exportabhängigen Metallindustrie unserer Stadt und der nachfrageabhängige Groß- und Einzelhandel – über kurz oder lang – in Mitleidenschaft gezogen werden. Unsere Kollegen von der IG Metall rechnen bereits in Kürze mit den ersten Betrieben der Autozulieferindustrie mit Kurzarbeit. Die jüngste Tarifbewegung in den Metallbetrieben stand bereits unter dem Eindruck der um sich greifenden Krise. Die IG Metall war in kurzer Frist, wegen der um sich greifenden Kurzarbeit und Produktionsrückgänge schlicht nicht mehr streikfähig.

Eine Bugwelle kommt auf uns zu – wir müssen Position beziehen

Welche Bugwelle da auf uns zukommt, ist momentan schwer zu sagen. Aber es besteht kein Anlass, dass wir uns die Lage schön reden, den Kopf einziehen und hoffen, dass schon nicht alles so schlimm werden wird. Ganz im Gegenteil: Wir müssen Position beziehen, wir müssen uns wappnen und entscheiden, wie wir, wie sich die organisierte Arbeitnehmerschaft, wie sich die Gewerkschaften in der Krise aufstellen.

Wie stellen wir uns in der Weltwirtschaftskrise auf ?

Das gilt auch im Hinblick auf die jetzt vorliegenden Rotstiftgutachten der GPA und von „Rödl & Partner“. Auch damit ist für uns, ist für die Beschäftigten der STV-Herne eine neue Lage entstanden und wir müssen entscheiden, wie wir damit umgehen. Beide Gutachten verströmen den neoliberalen und marktradikalen Geist jener Riege, die „Privat vor Staat“ und „Mehr Kapitalismus wagen“ zu ihrem Credo erhoben haben.

Neoliberale greifen momentan dem Staat schamlos in die Tasche

Das Theoriegebäude und der Mysterienkult der neoliberalen Marktanbieter ist zwar durch den gerade erst zusammengebrochenen Casino-Kapitalismus bis auf die Knochen blamiert und entzaubert. Die gleichen Leute, die „Privat vor Staat“ forderten und fordern, rufen zwar gerade den viel gescholtenen Staat zur Hilfe, und greifen momentan diesem Staat, der öffentlichen Hand, schamlos in die Taschen. Sie fordern Schutzschirme und Sicherungsschirme, Nothilfeprogramme und Kreditbürgschaften für ihre Banken und Konzerne.

Schutzschirme für Banken und Konzerne - uns lässt man im Regen stehen

Aber die Beschäftigten im öffentlichen Dienst, Städte und Gemeinden, wie Herne benötigen - ihrer Meinung nach – keinen Schirm! Uns will man im Regen stehen lassen! Oder besser: Uns will man absaufen lassen!

Nach 15 Jahren Rosskur und Haushaltskonsolidierung, massivem Abbau von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Verwaltungsumbau, Personalkostenquotierung und Beförderungsstopp, nach Jahren des Reallohnabbaus und Arbeitszeitverlängerung bei Beamten und Beschäftigten, ohne Lohnausgleich wollen uns „Knödel & Gauner“ und die „Gemeinde – Privatisierungs-Anstalt“ jetzt offenbar den Rest geben !

Marktradikale wollen uns den Rest geben

Nach dem Dafürhalten unseres – allseits geschätzter Kämmerers – „seien mit den Spargutachten ... die Fundamente für neue Kraftanstrengungen gelegt.“ (WAZ-Herne 19.11.08)
Angekündigt wird ein „standsicheres und nachhaltiges Konzept Herner Finanzpolitik.“
Auf dieses Konzept, das hoffentlich noch vor den Kommunalwahlen im Juni vorgelegt wird, sind wir alle gespannt.

Wir sind gespannt auf das Konzept der Verwaltung

Wir sind auch gespannt, wo die Prioritäten liegen werden :
Bei der Reduzierung von Dezernenten, der Anzahl von Ratsmitgliedern, der bürgerchaftlichen Gremien und der Fraktionszuwendungen oder bei der Einsparung von 2,4 Mio. € im Gebäude-Management-Herne (GMH) und der Teilprivatisierung der Kommunalen Gebäudereinigung (KGR), wo die Reinigungskräfte schon heute kaum die Wurst auf dem Butterbrot verdienen. Bei der Reduzierung der Sportförderung und von Sportplatzflächen, bei der Einführung von Benutzungsentgelten für Sportanlagen und Schwimmbäder, oder der Ausweitung der Fremdvergabe im Optimierten Regiebetrieb Stadtgrün. Diese Horrorliste ließe sich fortsetzen...

Wahl zwischen Pest und Cholera – nur gegen unseren Widerstand

Auf jeden Fall wird es ,wenn den Spargutachten gefolgt wird , immer eine Wahl zwischen „Pest und Cholera“! Werner Fiedler hat es schon gesagt, wir gehen d i e s e n Weg nicht mit! Diese, erneute Sparrunde kann und wird nicht mit uns, sondern nur gegen unseren entschiedenen Widerstand durchgesetzt werden können!

Der Oberbürgermeister sagt, dass es sich zunächst einmal nur um Vorschläge handeln würde und nicht daran gedacht sei, diese Vorschläge 1:1 umzusetzen. Es sollten Arbeitsgruppen gebildet werden, die die jeweilige Umsetzung der Vorschläge aus den Spargutachten zunächst prüfen sollen. An diesen Arbeitsgruppen werden wir uns nicht beteiligen! Dabei können wir nur verlieren.

Tarifrunde im TdL-Bereich – Auf Solidaritätsstreiks einstellen

Wir stehen auch aus anderen, ganz existenziellen Gründen in einer schwierigen Entscheidungssituation und vor der Notwendigkeit uns entsprechend zu positionieren und aufzustellen. In wenigen Wochen, zum Ende des Jahres laufen die Tarife für die Beschäftigten im Land aus. Eines unserer, schwächeren Kettenglieder im ÖD. Diese Tarifrunde steht bereits unter den ungünstigen Vorzeichen, der erwähnten Metalltarifrunde und der Wirtschaftskrise.

Im TdL-Bereich haben wir – angesichts der äußerst komplizierten Rahmenbedingungen – nur eine annähernde Chance uns zu behaupten, wenn wir diese Tarifbewegung, auf neue Art, aus den Gemeinden unterstützen. Ich will sagen: Es ist nicht auszuschließen, dass wir in massierter Form – im kommenden Jahr – im Gemeindebereich, zum Mittel des Solidaritätsstreiks greifen müssen. Und das, im wohlverstandenen, eigenen Interesse, also nicht ganz ganz selbstlos !

Tarifrunde in Bund und Gemeinden wirft ihre Schatten voraus

Denn, die Tarifrunde im Bereich Bund und Gemeinden wirft ihre Schatten bereits voraus. Bekanntlich laufen unsere Tarife in den Gemeinden Ende 2009, in 12 Monaten, aus. Auch unsere Tarifrunde in den Gemeinden, wird unter den Bedingungen der Wirtschaftskrise starten und im Ausgang von einem Tarifabschluss im Länderbereich nicht unbeeinflusst bleiben .

Tarifbewegungen unter den Bedingungen der Wirtschaftskrise

Natürlich würden kräftige Lohn- und Besoldungserhöhungen im Öffentlichen Dienst, bei Land, Bund und Gemeinden in der Wirtschaftskrise - wie die Ökonomen sagen, antizyklisch wirken und die schwächelnde Nachfrage beleben.

Natürlich wären kräftige, reale Lohn- und Besoldungserhöhungen und die Erhöhungen der Ausbildungsvergütungen, volkswirtschaftlich sinnvoll und in hohem Maße gerade jetzt geboten.

Wir sollten aber nicht darauf hoffen, dass die Arbeitgeberverbände und die etablierte Politik das genauso sehen. Denn für sie erscheinen die Beschäftigten des ÖD ausschließlich auf der Kostenseite! Sie werden sich in den anstehenden Tarifrunden nicht anders gebärden, wie ihre eilfertigen Gutachter von „ Schnösel & Kater “ oder der „Gemeinen Prüfanstalt“.

Auf härteste Tarifrunden einstellen

Wir dürfen auch nicht damit rechnen, dass man den Arbeitnehmern im Öffentlichen Dienst quasi automatische Lohn- und Besoldungserhöhungen zubilligt, wie es die Landesregierung von NRW bei der Erhöhung der Abgeordnetenerhöhungen vorhatte.

Nein,- wir müssen uns bereits heute auf harte, auf härteste Tarifaueinandersetzungen einstellen !

Wer bezahlt die Rettungsschirme und Nothilfeprogramme ?

Das auch deshalb, weil die jetzt für Privatkonzerne und Banken aufgelegten Nothilfeprogramme und Rettungsschirme von irgendjemandem bezahlt werden müssen.

An eine Beteiligung der Reichen und Superreichen, die sich über 20 Jahre eine goldene Nase verdient haben und horrenden Spekulationsgewinne einstreichen konnten, und denen man gleich mehrmals die Unternehmenssteuern gesenkt hat, ist meines Wissens nach bisher nicht gedacht. Auch nicht an die Wiedereinführung einer Vermögenssteuer, einer Börsenumsatzsteuer oder ähnlichem. Kurz: Es ist bereits heute absehbar - und wir müssen uns darauf einstellen, dass uns in den Tarifkämpfen der kommenden Jahre ein noch schärferer Wind entgegenweht !

Uns bleibt kaum Zeit zum Atemholen

In der zurückliegenden Tarifrunde im Gemeindebereich, haben wir hier in Herne grandiose Warnstreikaktionen mit einer sehr guten Beteiligung hingelegt. Dafür darf ich mich bei allen, die nicht abseits standen und sich beteiligt haben, im Namen unserer Gewerkschaft, herzlich bedanken. Ich habe versucht zu verdeutlichen: Uns bleibt kaum Zeit zum Atemholen.

Deshalb verbinde ich diesen Dank, angesichts dessen, was da auf uns zukommt, mit der herzlichen Bitte, die Bereitschaft zur gewerkschaftlichen Aktion möglichst noch zu steigern und die Zögerlichen mitzunehmen.

Bereit sein zu außergewöhnlichen Aktionen

Und ich sage heute: Möglichst auch zu außergewöhnlichen Aktionen, zu denen wir demnächst gezwungen sein könnten, bereit zu sein! Was gegenwärtig in diesem Land abgeht, hält viele Herausforderungen und reale Bedrohungen für uns Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, und die Gewerkschaften bereit.

Bedrohungen und Chancen sehen

In der gegenwärtigen, sich beschleunigenden Krise lauern Gefahren und Bedrohungen. Wir dürfen aber auch nicht die Chancen übersehen. Chancen, durch unsere Aktionen und unser Engagement, eine politische Richtungsänderung hinzubekommen. Vieles ist in Bewegung und im Fluss. Die neoliberalen Mythen sind geplatzt wie eine Seifenblase. Die Heilsversprechungen der „Privat-vor-Staat-Propheten“ sind nicht eingetreten. Ihre Politik ist blamiert und gescheitert. Das Nachdenken über einen politischen Richtungswechsel hat in Europa und der ganzen Welt eingesetzt.

Nachdenken über politischen Richtungswechsel

Wenn auch der Groschen in Pfennigen fällt, so erleben wir: Vielen Menschen ist bewusst geworden, dass es so wie bisher im Casino-Kapitalismus nicht weitergehen kann.

Wohin allerdings, letztlich die Reise geht, hängt ganz maßgeblich davon ab, dass sich endlich die Gewerkschaften in Deutschland und ganz Europa regen und ihre Mitglieder auf die Straße bringen! Wohin die Reise geht, hängt ganz maßgeblich davon ab, die Sichtweise der Arbeitnehmer in die gesellschaftliche Debatte über Auswege und Lösungen, unüberhörbar, einzubringen! Daran mangelt es zur Zeit noch zu sehr.

Wohin die Reise geht hängt auch von uns ab

Wir, hier mitten im Ruhrgebiet, hier in Herne, wollen mit dieser Personalversammlung beginnen und in unserer Stadt den ersten Aufschlag machen. Deshalb bitte ich Euch, lasst uns nach dieser Versammlung im Saal, gleich gemeinsam und geschlossen mit unseren ver.di-Fahnen zum Rathaus protestieren, um allen, die es hören und sehen sollen, deutlich zu machen :

- ❖ **dass wir die Zeichen der Zeit erkannt haben!**
- ❖ **Dass wir nicht widerstandslos, wie Lämmige, mit eingezogener Rute die Krisenlasten übergestülpt bekommen wollen!**
- ❖ **Dass wir eine neue Rotstift- und Einsparrunde in dieser Stadtverwaltung Herne, auf unseren Knochen, nicht akzeptieren wollen!**

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...

Der Kämmerer unserer Stadt hat den Haushaltsentwurf 2009 auf Grundlage des „Neuen Kommunalen Finanzmanagements“ am Dienstag im Rat ein- und durchgebracht. Wie die Zeitung schreibt (WAZ 19.11.08), hat er – um seine Gefühle zu beschreiben – aus dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse zitiert : Der Herr Stadtdirektor beschreibt seine Gefühle so:

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“

Das Gedicht geht weiter :

***Wir sollten heiter Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen.***

***Der Weltgeist will nicht fesseln und nicht engen,
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten...***

***Nur wer bereit zum Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.“***

Ich will Hermann Hesse nicht unrecht tun: Dass die vorliegenden Gutachten uns nicht „bezaubern“ und in Entzücken versetzen, haben Werner Fiedler und ich ausgeführt.

Wir fühlen uns durch das NKF und die Einspargutachten auch nicht „beschützt“ und haben unsere Zweifel, ob uns der davon ausgehende „Zauber“ hilft zu überleben.
Wir sind bezaubert vom aufrechten Gang, selbstbewusster Menschen, die sich kein X für ein U vormachen lassen!

Schutz und Hilfe zum Überleben bietet die Gewerkschaft

Schutz und Hilfe zum Überleben haben wir Arbeitnehmer hauptsächlich durch unseren gewerkschaftlichen Zusammenschluss und die gemeinsame Aktion! Davon geht der „Zauber“ für die Lohnabhängigen aus!

Ein Weltgeist (der nicht mit dem Zeitgeist verwechselt wird), ein Weltgeist der nicht „fesseln und nicht engen“ will, ein freier, unabhängiger Geist ist uns zu eigen und Teil unseres Selbstverständnisses als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter!

„Nur wer bereit zum Aufbruch ist und Reise, mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.“
Lasst uns Hermann Hesse beim Wort nehmen:

Wir sind bereit zum Aufbruch – und bereit lähmende Gewöhnung abzulegen!